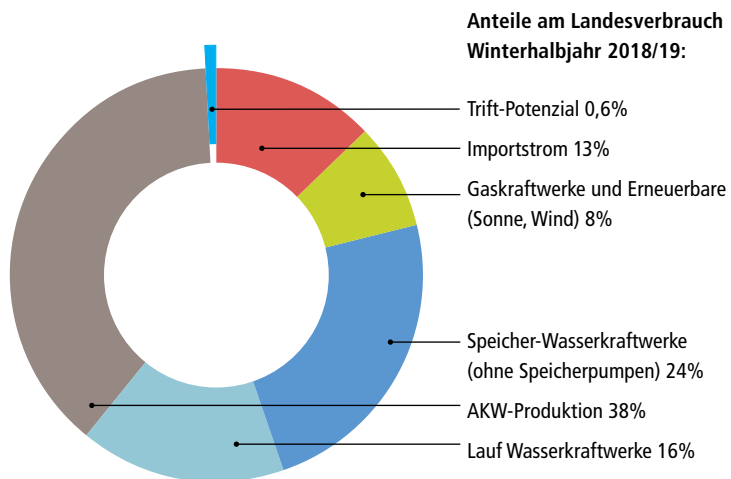




Der natürliche Triftsee mit der berühmten Hängebrücke.
Die Staumauer würde die Brücke um rund 30 m überragen.

Das Trift-Projekt bringt für die Winter-Stromversorgung zu wenig.

Die geplante Umlagerung von 200 GWh vom Sommer- ins Winterhalbjahr durch das Triftprojekt entspricht nur 0,6% des Landesverbrauchs im Winterhalbjahr (2018/19: 33 832 GWh). Allein zum Ersatz des aktuellen Stromimportes wären 22 Triftanlagen notwendig. Für den Ersatz des in den nächsten Jahrzehnten wegfallenden Atomstromes wären weitere 65 Triftspeicherseen notwendig.



Quelle: BFE, Schweizerische Elektrizitätsstatistik 2019

Grimselverein und Aqua Viva haben Einsprache gegen das Konzessionsgesuch Kraftwerk Trift erhoben. Neue Stauseen sind ein veraltetes Rezept aus dem letzten Jahrhundert. Eine echte Energiewende vereint Klima-, Landschafts- und Biotopschutz.



Rettet die Trift!

Unterstützen Sie die ungeschmälerte Erhaltung des natürlichen Triftgebiets.

www.rettet-die-trift.ch
www.grimselverein.ch



Rettet die Trift!

Der Grimselverein setzt sich ein für die Erhaltung des natürlichen Triftgebiets.

Die Trift, ein weitgehend unberührtes Seitental des Gadmertals am Sustenpass, ist akut bedroht. Die Kraftwerke Oberhasli planen dort ein neues Wasserkraftwerk mit einer 170 Meter hohen Talsperre, mit einem Stausee und einer zusätzlichen Fassung des Steinwassers unterhalb des Steingletschers.

Damit würde das erst vor wenigen Jahren durch den Gletscherrückgang freigewordene Hochtal mit dem natürlichen Triftsee, mit rauschenden Bächen und einem dynamischen Gletschervorfeld unwiederbringlich zerstört.



Die Trift ist keine Einöde.

Die Trift ist eine grossartige, praktisch unberührte Gebirgslandschaft. Sie umfasst wilde Bachläufe, Schluchten, Alpwiesen, schroffe Felsen, Wald, einen natürlichen See und ein frisches, dynamisches Gletschervorfeld. Sie ist den unmittelbar angrenzenden BLN-Gebieten «Berner Hochalpen» und «Rhonegletscher» ebenbürtig. Das Amt für Wasser und Abfall des Kantons Bern beurteilt in einem Fachbericht das Triftwasser als von «hohem Naturwert». Selbst der Umweltverträglichkeitsbericht des Trift-Projekts bezeichnet das betroffene Gebiet in vielerlei Hinsicht als einzigartig, schützens- und erhaltenswert.

Energiewende heisst nicht Opferung des Landschafts- und Biotopschutzes.

Die Energiewende ist notwendig, weil die Schweiz aus den fossilen Energien und aus der Atomenergie aussteigen muss. Für die Deckung unseres zukünftigen Energiebedarfs brauchen wir aber keine neuen Stauseen, auch in der Trift nicht. Es gibt genügend alternative Möglichkeiten, erneuerbare Energie umweltfreundlich und günstig zu erzeugen. Insbesondere im Bereich der Photovoltaik hat die Schweiz enormes Ausbaupotenzial.

Wasserkraft ist in der Schweiz zu sehr grossen Teilen genutzt.

Wasserkraft leistet einen wichtigen Beitrag zur Energieversorgung. Die Kehrseite davon ist, dass intakte Gewässerbiotope ein rares Gut geworden sind. In der Schweiz gelten 95 Prozent der nutzbaren Gewässer als beeinträchtigt. Die wenigen verbliebenen Bäche und Flüsse, unberührten Täler und Gletschergebiete müssen erhalten bleiben.

Das Trift-Projekt verdreht die Prioritäten.

Es ist unsinnig, eine unberührte Berglandschaft zu zerstören, obwohl es sinnvolle umweltverträgliche Alternativen der Energieerzeugung gibt. Zuerst müssen zukunftsgerichtete Energiesparmassnahmen umgesetzt und alle weniger landschaftsbelastenden Produktionsmöglichkeiten ausgeschöpft werden.

Das Triftprojekt ist ökonomisch unsinnig.

Photovoltaik wird immer günstiger. Mit dem Investitionsvolumen des Trift-Projekts (rund 400 Mio. Franken) lässt sich mittels neuer Photovoltaik-Anlagen doppelt so viel Strom erzeugen. Diese können auf Dachflächen von Wohn- und Gewerbebauten, entlang von Autobahnen und Bahnlinien erstellt werden. Das Trift-Projekt wäre nur mit massiven Subventionen durch den Bund realisierbar.

Der Beitrag des Trift-Projekts an die Energieversorgung ist unerheblich.

Das Kraftwerk Trift würde mit einer zusätzlichen Jahresproduktion von 145 GWh nur gerade 0,21 Prozent der gesamten Stromproduktion der Schweiz (2019: rund 68000 GWh) abdecken. Mit Photovoltaik kann diese Energiemenge problemlos erzeugt werden. Bezüglich Speichermöglichkeiten für Energie sind grosse technologische Entwicklungen im Gang (Power-to-Gas, neue Batterietechnik). Es wird in 10 bis 20 Jahren bessere (dezentrale) Speichermöglichkeiten geben als Stauseen.